UNIVERSITÄT OSNABRÜCK
Entwicklung und Kultur
Graduiertenkolleg Integrative Kompetenz und Wohlbefinden

# Die diskursive Konstruktion von Mutter-Säugling Interaktionen

## *am Beispiel kamerunischer Nso und deutscher Mittelschicht Mütter*

3. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung, 29. – 30. Juni 2007

Dipl. Psych. Carolin Demuth
cdemuth@uni-osnabrueck.de

## Theorie/Rahmen

Eltern-Kind Interaktionen stellen kulturelle Alltagspraktiken dar, die von den jeweils vorherrschenden Vorstellungen („kulturellen Modellen“) guten Elternverhaltens geprägt werden. Unterschiedliche kulturelle Modelle können als Ergebnis eines sozio-kulturellen Adaptationsprozesses an die Gegebenheiten des jeweiligen Kontextes gesehen werden[1]. Durch die aktive Teilnahme an Alltags-Interaktionen verinnerlicht das Kind allmählich kulturelle Kollektivvorstellungen (Bedeutungen, Haltungen, Erwartungen), die es ihm ermöglichen, die Welt um sich herum zu interpretieren und ein Verständnis von sich selbst und seiner Rolle in der Gesellschaft zu entwickeln. Dabei kommt der Sprache als Mittel zur Konstruktion sozialer Realität eine besondere Rolle zu[2]. Die vorliegende Studie untersucht diskursive Praktiken in Mutter-Säugling Interaktionen in zwei unterschiedlichen kulturellen Kontexten im Hinblick darauf, wie jeweils Mutter-Kind-Interaktionen co-konstruiert werden und wie das Kind darin positioniert wird.

## Methode

Je 20 Mütter aus einer deutschen städtischen Mittelschicht Stichprobe und einer ländlichen kamerunischen Nso Stichprobe wurden zu Hause in Spielinteraktionen mit ihren Säuglingen (als diese 8 und 12 Wochen alt waren) 10 Minuten gefilmt. Die Interaktionen wurden gemäß Jefferson[3] transkribiert und diskursanalytisch ausgewertet. In einem ersten Schritt wird ein Teil der Interaktionen des 2. Erhebungszeitpunktes nach dem Ansatz der Dokumentarischen Methode[4] ausgewertet. Durch sequentielle Rekonstruktion des Interaktionsverlaufs und komparative Analyse werden typische Orientierungsrahmen identifiziert. In einem zweiten Schritt sollen über beide Zeitpunkte hinweg ‚Interpretative Repertoires‘[5] und evtl. Entwicklungsverläufe identifiziert werden.

## Erste Ergebnisse

### Deutsches Sample

***Bsp. 1:***

K: (vokalisiert)

M: Ja:(.) geba:det (1) Heute war's gut (.), ne? (2) Heute war's gut das Bad, mh? ((streichelt das Kind über das Gesicht)) (2) Ohne Tauchen (.) h@ (1) ((blickt Kind aufmerksam an)) Mhh? (4) ((nickt)),Ja:(6) Heute war's gut, oder? (2) Hat Spaß gemacht, ne?(4) ↑Ja? (7) War das gut? (.) ja? (4) Mmh? (5) Erzähl!

[…]

K: ((weinerlich))

M: ↑Na:? Was is los? (3) °Hups°((holt Spielzeug)) ↑Schau mal!

K: ((weinerlich)

M: ((wippt Kind)) Was=is=los?

***Bsp. 2:***

M: Heut morgen haben wir im Bett schon eineinhalb Stunden zusammen gespielt.(.) ↑Boh, ↑das war toll

K: ((hechelt))

M: ((versucht Kind im Gesicht zu streicheln, nimmt Hände wieder zurück, als das Kind den Kopf zur Seite dreht, sieht es dabei aufmerksam an))(5) °°hallo°°(5) ((krabbelt mit Finger auf dem Bauch, streicht mit Finger über Wangen)) °°Hallo°°

K: ((blickt zur Decke))

M: ((nimmt Hände zurück, krabbelt mit Finger über B's Bauch und stuppst es leicht auf die Nase)) °°Hallo°° (8)

K: ((bewegt Arme))

M: >Ha@ha. Kitzelig bist du, das ham=wa schon lang' rausgefunden< ((kitzelt Kind am Hals))°°oder da?°° ((blickt ebenfalls zur Decke)) Hast du die Lampe entdeckt? Sieht klasse aus, ´ne? Brauner Punkt an weißer Decke (5) °°Hallo°°

[…]

M: >>°hallo=hallo°=hallo=hallo<< (.) >>hallo=hallo=hallo=hallo<< Heute Nachmittag kommen ganz viele Kinder hierher ((kitzelt Kind dabei seitlich)) >>hallo=hallo=hallo=hallo<< (1)

K: ((vokalisiert))

M: ↑°Ja >>hallo=hallo=hallo=hallo<<° (5)

K: ((grunzt, rudert mit Armen))

M: °°O::h. musst Du arbeiten°°

### *Lernen, in der eigenen Individualität wahrgenommen zu werden:*

Mütter…

… geben dem **subjektiven Erleben** eine Bedeutung:
- Spiegeln kindliches Verhalten
- Interpretation des inneren Erlebens

… gehen auf **individuelle Präferenzen** ein**:**
- Aufgreifen der Signale des Kindes
- Exklusive Aufmerksamkeitssuche
- Herausfinden von Gründen für negative Befindlichkeit

… laden zur **Kommunikation “auf Augenhöhe**” ein:
- Initiierung dyadischer Turn-taking Sequenzen
- Interpretation kindlicher Laute als Konversationsbeitrag
- Narrationsaufforderungen

… bringen das Erleben des Kindes in eine **biographische Struktur**
- Bezug zu gemeinsam Erlebten
- Ankündigung von Zukünftigem

### Nso Sample

***Bsp 1:***

M: ((slightly shaking Baby rhythmically)) *Coughing grandmother (0,5) Coughing grandmother Lenora (.) Grandma Lenora. Grandma Lenora*

*B:* ((pants heavily)

M: Little grandma (1) Did you sleep for the whole day? (1) (slightly shaking B with each utterance)) *The baby's nose* (.) *The baby's nose* (.) *The baby's nose* (.)°*The baby's nose*°

[…]

B: ((whining))

M: moves child up and down rhythmically and smiles at her)) *Little Len, little Len, little Len. Let her not cry, let her not cry, let her not cry, let her not cry, let her not cry, let her not cry*

*B:* ((stops))

M: ((stops))Why do you want to cry? Did I hit you? (1)((kisses her)) Did I hit the baby?

***Bsp. 2:***

M: ((tries to put rattle in Baby's hand)) Take (.) Take! (.) Take (.) ((holds B's hand with rattle and starts rattling)) Mmh mmh. ((rhythmically)) Take (.) Take boy (.) Take fa:i (.) Take Bo::y (.) Take Bo::y (.) Take Bo::y (.) Take Bo::y (.) Be rattling it too while I dance (.) Be rattling it too while I dance (.) Be rattling it while I dance! Be rattling it while I dance!

B: ((grasps rattle, falls on M's bosom))

M: ((bounces child rhythmically)) *shaka:, shaka:, shaka:, shaka:,shaka:, shaka:,. Yes. shaka:, shaka:, shaka:, shaka:,shaka:, shaka:, shaka:* ((stops)) No:: I have turned you like this and it is no more rattling.((shaking and lifting him up and down rythmically)) *shaka:, shaka:, shaka:, shaka:, shakata:, shaka:, shakata:, shaka:, shakata:, shaka:, shakata:, shaka:, shakata:, shaka:, shakata:, shaka:, shakata:*

B: ((looks to camera and grunts))

M: ((sits child on lap, leans back and looks at him))

B: ((struggles to sit))

M: Hoh: (.) e::h (.)((takes arms away so that child sits without help)) Hey!(.) Hey!(.) Sit like this! Sit! (.) Yes!

### *Lernen, im Einklang mit dem größeren sozialen Gefüge zu leben:*

Mütter…

…kommunizieren auf der **äußerlichen Ebene**:
- Spiegeln äußeren Verhaltens ohne weitere Interpretation
- Bewegungskontakt und Lautmalerei als hauptsächliches Kommunikationsmittel

… **strukturieren aktiv** die Interaktion:
- Vorgabe von Handlungen
- Unterbinden negativer Befindlichkeit

… identifizieren Kind mit (hierarchischen) **sozialen Rollen**
- Indirekte Ansprache als “Baby”, “Mädchen/Junge”, “Großmutter/Großvater” oder als “Stammesanführer” (fay)
- Erwarten von Gehorsam

… bringen Erleben des Kindes in eine **synchrone Struktur**
- Geteilte Aufmerksamkeit
- Synchrone rhythmisch-vokale Stimulation

## Diskussion & Ausblick

Die Ergebnisse zeigen, dass sich diskursive Praktiken in Mutter-Säugling Interaktionen kulturell stark unterscheiden. Während sich im deutschen Sample ein starker Fokus auf die Individualität des Kindes zeigt, zeichnen sich die Interaktionen im Nso Sample vorrangig durch eine rhythmische Einheit von Mutter und Kind und Einbettung des Kindes in den weiteren sozialen Kontext aus. In den unterschiedlichen Diskursen kommen Vorstellungen guten Elternverhaltens zum Ausdruck, die im jeweiligen sozio-kulturellen Kontext angemessenen und funktional sind. Es kann davon ausgegangen werden, dass unterschiedliche kulturelle Modelle zu unterschiedlichen Entwicklungspfaden und damit einhergehend zu kulturspezifischen Selbstkonstrukten führen. Die weitere Analyse wird sich auf den Vergleich diskursiver Praktiken zwischen der 8. und 12. Lebenswoche des Kindes beziehen.

1 Keller, H. (2007). *Cultures of infancy*. Mahwah, NJ: Erlbaum
2 Schieffelin, B. & Ochs, E. (eds) (1986). *Language socialization across cultures*. Cambridge University Press
3 Jefferson, G. (1984): Transcript Notation. In: Atkinson, J. Maxwell/Heritage, John (Hrsg.): *Structures of Social Action*. Cambridge: Cambridge UP, S. IX-XVI
5 Bohnsack, R. (2003) *Rekonstruktive Sozialforschung. Eine Einführung in qualitative Methoden*. Opladen: Leske + Budrich
6 Potter, J. & Wetherell, M. (1987). *Discourse and Social Psychology - Beyond Attitudes and Behaviour*. London: Sage

Dieses Projekt wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Die Daten wurden mit der Unterstützung von Prof. Dr. Heidi Keller, Dr. Relindis D. Yovsi (Universität Osnabrück) und Prof. Dr. Arnold Lohaus (Universität Bielefeld) erhoben.